

1

Welches Organ ist im Durchschnitt bei Männern größer ausgeprägt?

- Herz
- Lunge
- Milz
- Schilddrüse



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

2

Welches Geschlecht hat durchschnittlich die höhere Schmerzschwelle?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

3

Wer hat weltweit die höhere Lebenserwartung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

4

Wer hat höhere Ruheherzfrequenzen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

2

Richtig: Männer

Erläuterung:

In experimentellen Schmerztests zeigen Männer im Schnitt 10–20% höhere Schwellen für mechanischen Schmerz.

Allerdings berichten Frauen bei klinischen Schmerzen oft stärkere Belastung.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

1

Richtig: Herz

Erläuterung:

Männerherzen sind im Schnitt etwa 15–20% größer und schwerer.

Das Herzgewicht beträgt bei Männern rund 280–340 g, bei Frauen rund 230–280 g.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

4

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen: 70–80/min,
Männer: 60–70/min
im Durchschnitt



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

3

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen leben global im Schnitt 4–7 Jahre länger (z. B. EU: Männer 78, Frauen 83 Jahre).



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

5

Welche Erkrankung ist bei Frauen nach der Menopause stärker verbreitet?

- Osteoporose
- Lungenkrebs
- Parkinson
- Morbus Crohn



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

6

Wer hat die stärkere Immunantwort?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

7

Bei welchem Geschlecht ist der Hippocampus, die Hirnregion für die Gedächtnisbildung, relativ größer?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

8

Wer hat eine größere Hirnrinde im vorderen Teil des Schädels?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

6

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben rund 2-fach höhere Autoimmunraten und höhere Antikörperspiegel nach Impfungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

5

Richtig: Osteoporose

Erläuterung:

Bei Frauen über 50 leiden ca. 20–25% an Osteoporose, Männer in derselben Altersgruppe nur ca. 5–8%.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

8

Richtig: Frauen

Erläuterung:

MRT-Studien zeigen bei Frauen ca. 12–14% mehr graue Substanz im vorderen Bereich der Hirnrinde (präfrontaler Cortex).



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

7

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Relativ zum Gesamtgehirn ist der Hippocampus bei Frauen ca. 5–8% voluminöser.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

9

Wer hat absolut das größere Gehirnvolumen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

10

Bei wem sind die Verbindungen zwischen den beiden Hirnhälften stärker ausgeprägt?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

11

Wer ist bei räumlicher Vorstellung überlegen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

12

Wer ist häufiger von Autismus betroffen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

10

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Die Verbindung, das *Corpus callosum*, ist bei Frauen bis zu 11% größer, mit dichteren Faserbahnen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

9

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Männer: ca. 1.350 cm³,
Frauen: ca. 1.200 cm³ –
etwa 10% Unterschied.

Intelligenzleistungen sind aber gleichwertig.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

12

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Männer/Jungen: Prävalenz ca. 3–4%,
Frauen/Mädchen: 0,7–1%.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

11

Richtig: Männer**Erläuterung:**

In entsprechenden Rotationstests zur dreidimensionalen Vorstellung von Objekten sind Männer oft 0,5–1 Standardabweichung besser.
Dennoch überlappen die Geschlechter stark.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

13

**Wer hat mehr Muskelmasse
(relativ zum Körpergewicht)?**

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

14

Wer hat höhere Hämoglobinwerte?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

15

Wer ist beweglicher?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

16

Wer erholt sich schneller nach Belastung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

14

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer: 14–18 g/dl,
Frauen: 12–16 g/dl.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

13

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer: ca. 40–45 % Körpergewicht,
Frauen: 30–35 %.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

16

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen regenerieren den Energiespeicher Glykogen
ca. 20–30 % schneller nach Ausdauerbelastung.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

15

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben meist 10–15° größere
Bewegungsfreiheit in Hüfte und Schulter.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

17

Wer hat höhere $VO_2\text{max}$ -Werte, also eine bessere Sauerstoffaufnahme bei sportlicher Leistung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

18

Welche Fähigkeit ist bei Frauen leistungstärker?

- Ausdauer bei langen Distanzen
- Maximalkraft
- Sprint, also Geschwindigkeit



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

19

Wer hat mehr Körperfett?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

20

Wer hat ein höheres Risiko für koronare Herzerkrankungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

18

Richtig: Ausdauer

Erläuterung:

Frauen nutzen mehr Fettreserven, verlieren bei Ultramarathons teils weniger Leistungseinbruch (bis 20% Vorteil).



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

17

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer: 45–55 ml O₂/kg/min,
Frauen: 35–45 ml O₂/kg/min;
Differenz ≈ 15–25 %.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

20

Richtig: Männer

Erläuterung:

In mittlerem Alter ist die Rate bei Männern etwa 2–3-fach höher.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

19

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen: 22–28 %,
Männer: 12–18 % Körperfett.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

21

Wer entwickelt Grobmotorik früher?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

22

Wer entwickelt Sprache schneller?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

23

Wer wird häufiger mit ADHS diagnostiziert?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

24

Angeborene Herzfehler – welches Geschlecht ist häufiger betroffen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

22

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen sprechen etwa 2–3 Monate früher die ersten Zweiwortsätze.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

21

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Jungen laufen im Mittel 1–2 Monate früher, springen und klettern schneller.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

24

Richtig: Jungen

Erläuterung:

In Registerstudien leichte Überrepräsentation (Jungen 55–60% der Fälle).



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

23

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Jungen : Mädchen-Risiko $\approx 3-4 : 1$.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

25

Wer ist im Grundschulalter feinmotorisch überlegen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

26

Bei wem beginnt die Pubertät früher?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

27

Wer hat stärkere Muskelwachstumsschübe?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

28

Wer zeigt stärkere hormonell bedingte Stimmungsschwankungen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

26

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen beginnen mit ca. 10–11 Jahren, Jungen mit 12–13 Jahren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

25

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Feinmotorische Tests (Schreiben, Perlen fädeln) zeigen Mädchen etwa 10–15% bessere Leistungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

28

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Zyklusbedingte Hormonänderungen können die Neurotransmitter um 20–30% variieren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

27

Richtig: Jungen

Erläuterung:

In 2 Jahren Pubertät nehmen Jungen ≈ 15 kg Muskelmasse zu, Mädchen nur ≈ 5 kg.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

29

Wer ist häufiger von Essstörungen in der Pubertät betroffen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

30

Bei wem steigt Risikoverhalten in der Pubertät deutlicher an?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

31

Wer hat im Durchschnitt mehr rote Blutkörperchen pro Mikroliter Blut?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

32

Wer hat ein größeres Herzvolumen im Erwachsenenalter?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

30

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Jungen zeigen im Vergleich 2-fach höhere Raten bei Substanzmissbrauch und riskanten Verhaltensmustern.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

29

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Anorexie tritt bei Mädchen ca. 10-mal häufiger auf.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

32

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer haben in der Regel ein größeres Herzvolumen als Frauen.
Die durchschnittliche Herzgröße beträgt bei Männern etwa 10–12 ml pro kg Körpergewicht, bei Frauen etwa 9–11 ml pro kg Körpergewicht.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

31

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer haben ca. 4,5 bis 5,9 Mio./ μ l rote Blutkörperchen,
Frauen ca. 4,1 bis 5,2 Mio./ μ l
Männer haben damit ca. 13 bis 15 % mehr.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

33

In welcher Gruppe ist die Ruheherzfrequenz im Mittel höher?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

34

Wer hat einen niedrigeren systolischen Blutdruck im Alter unter 50 Jahren?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

35

Wer hat im untrainierten Zustand ein größeres Schlagvolumen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

36

Bei wem ist das Risiko für koronare Herzerkrankungen in jungen Jahren höher?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

34

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen unter 50 Jahren haben im Durchschnitt einen niedrigeren systolischen Blutdruck als Männer desselben Alters.

Während der Wert bei Frauen häufig zwischen 110 und 130 mmHg liegt, beträgt er bei Männern meist 120 bis 135 mmHg.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

33

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Die mittlere Ruheherzfrequenz ist bei Frauen im Vergleich zu Männern generell höher.

Bei erwachsenen Frauen beträgt die normale Ruheherzfrequenz etwa 75 bis 78 Schläge pro Minute, bei Männern liegt sie im Mittel bei 70 bis 73 Schlägen pro Minute.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

36

Richtig: Männer

Erläuterung:

Das Risiko für koronare Herzerkrankungen ist in jungen Jahren bei Männern deutlich höher als bei Frauen.

Männer erkranken im Schnitt rund zehn Jahre früher an koronarer Herzkrankheit als Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

35

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im untrainierten Zustand haben Männer ein größeres Schlagvolumen als Frauen.

Im Ruhezustand beträgt das mittlere Schlagvolumen bei untrainierten Frauen etwa 40–50 ml pro Herzschlag, bei untrainierten Männern dagegen 60–80 ml pro Herzschlag.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

37

Wer hat im Mittel höhere HDL-Cholesterinwerte im Alter zwischen 20 und 50?

HDL („High Density Lipoprotein“) transportiert überschüssiges Cholesterin aus dem Blut und den Gefäßwänden zurück zur Leber, wo es abgebaut werden kann.

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

38

Wer hat ein höheres Risiko, nach einem Schlaganfall an Folgeschäden zu sterben?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

39

Wer hat in der Regel einen geringeren Pulsabfall nach sportlicher Belastung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

40

Wer besitzt im Durchschnitt einen höheren Anteil an Muskelmasse (prozentual zum Gewicht)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

38

Richtig: Frauen/Männer

Erläuterung:

Frauen haben zwar insgesamt eine höhere absolute Sterberate nach einem Schlaganfall, weil sie häufig erst im hohen Alter betroffen sind, doch die altersbereinigte Sterblichkeit sowie das Risiko, kurz nach einem Schlaganfall an Folgeschäden zu sterben, ist bei Männern etwas höher als bei Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

37

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen weisen durchschnittlich HDL-Werte von etwa 45–65 mg/dl auf, bei Männern liegen die Werte typischerweise zwischen 35–55 mg/dl.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

40

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im Durchschnitt besitzen Männer einen deutlich höheren Anteil an Muskelmasse (relativ zum Körpergewicht) als Frauen.

Männer erreichen einen Muskelanteil von etwa 38–42 %, während Frauen im Mittel bei etwa 30–36 % liegen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

39

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben aufgrund kleinerer Herzgröße und niedrigerem Schlagvolumen bei identischer Belastung eine insgesamt langsamere Herzfrequenzabnahme während der Regeneration.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

41

Wer hat durchschnittlich einen höheren Fettanteil am Körpergewicht?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

42

In welcher Gruppe ist das Gesamtwasser (prozentual zur Körpermasse) höher?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

43

Wer hat im Schnitt den niedrigeren Body-Mass-Index (BMI) bei gleichem Lebensstil?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

44

Wer zeigt eine größere Unterhautfettdicke am Trizeps?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

42

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Der prozentuale Anteil des Gesamtwassers an der Körpermasse ist bei Männern höher (etwa 55–65 %) als bei Frauen (etwa 45–55 %).



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

41

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben im Durchschnitt einen höheren Körperfettanteil von etwa 21–36 %, während Männer meist einen Anteil von 8–25 % aufweisen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

44

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Im Mittel beträgt die Unterhautfettdicke am Trizeps bei Frauen etwa 16–20 mm und bei Männern etwa 8–14 mm.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

43

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben bei gleichem Lebensstil im Schnitt einen etwas niedrigeren Body-Mass-Index (BMI) als Männer.

Mittelwerte liegen bei Frauen typischerweise um 25,7 und bei Männern um 26,8.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

45

Wer hat durchschnittlich längere Oberschenkelknochen in Relation zur Gesamtkörpergröße?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

46

Welches Geschlecht hat in Jugendjahren durchschnittlich höhere Wachstumsgeschwindigkeit?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

47

Wer besitzt häufiger ein „V-förmiges“ Muskelprofil am Oberkörper?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

48

Bei wem beginnen die hormonellen Umstellungen der Pubertät früher?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

46

Richtig: Jungen**Erläuterung:**

In den Jugendjahren erleben Jungen durchschnittlich größere Wachstumsschübe als Mädchen; sie wachsen im Jahr mit maximaler Geschwindigkeit etwa 10 cm, Mädchen etwa 9 cm.



45

Richtig: beide gleich**Erläuterung:**

Im Verhältnis zur Gesamtkörpergröße sind die Oberschenkelknochen (Femur) bei Frauen und Männern nahezu gleich lang.

Der Mittelwert beträgt etwa 22,9 % der Körperlänge, wobei geschlechtsspezifische Unterschiede minimal und statistisch nicht signifikant sind.



48

Richtig: Mädchen**Erläuterung:**

Die hormonellen Umstellungen der Pubertät beginnen bei Mädchen im Durchschnitt früher (meist im Alter von 8–13 Jahren) als bei Jungen (meist im Alter von 9–14 Jahren)



47

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Männer besitzen deutlich häufiger ein „V-förmiges“ Muskelprofil am Oberkörper – das heißt breite Schultern und eine im Vergleich dazu schmalere Hüfte – als Frauen, bei denen die Hüften meist breiter und die Schultern weniger ausgeprägt sind.



49

Wer erreicht im Durchschnitt größere absolute Knochenlängen im Erwachsenenalter?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

50

Wer hat im Erwachsenenalter die höhere maximale Knochendichte?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

51

Wer hat eine höhere Rate an Osteoporose im Alter?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

52

Wer zeigt schnellere Längenwachstumsschübe in der Pubertät?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

50

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im Erwachsenenalter haben Männer eine deutlich höhere maximale Knochendichte als Frauen – im Durchschnitt liegt der Spitzenwert etwa 30 % über dem von Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

49

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer erreichen im Erwachsenenalter durchschnittlich deutlich größere absolute Knochenlängen als Frauen, da sie meist auch größer und kräftiger gebaut sind.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

52

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Jungen erreichen während des pubertären Wachstumsschubs eine höhere maximale tägliche Längenwachstumsgeschwindigkeit als Mädchen; bei Jungen kann der Spitzenwert etwa 0,4 cm pro Tag, bei Mädchen etwa 0,3 cm pro Tag betragen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

51

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben im Alter eine deutlich höhere Rate an Osteoporose als Männer; bei Frauen über 70 Jahren liegt die Prävalenz bei etwa 45 %, bei Männern nur bei etwa 17 %.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

53

In welcher Gruppe ist das Risiko für Skoliose während des Wachstums höher?

Skoliose = mehrdimensionale Fehlstellung der Wirbelsäule, bei der diese dauerhaft seitlich verbogen und verdreht ist.

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

54

Wer erleidet häufiger Frakturen (Knochenbrüche) im Kindes- und Jugendalter?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

55

Wer ist durchschnittlich flexibler in der Hüfte?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

56

In welcher Gruppe ist die maximale Griffkraft im Mittel größer?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

54

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Jungen erleiden im Kindes- und Jugendalter deutlich häufiger Frakturen als Mädchen; das Verhältnis liegt bei etwa 1,5 bis 2 : 1 zugunsten der Jungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

53

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Während des Wachstums ist das Risiko für Skoliose bei Mädchen deutlich höher als bei Jungen;

bei Jugendlichen beträgt das Verhältnis etwa 3–4 : 1, und schwere Verläufe sind bei Mädchen sogar bis zu 7-mal häufiger als bei Jungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

56

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im Mittel ist die maximale Griffkraft bei Männern deutlich größer als bei Frauen, mit etwa 48–52 kg gegenüber 30–31 kg im besten Leistungsalter.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

55

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen erreichen in der Hüftbeugung durchschnittlich einen Bewegungsumfang von etwa 125–140°, während Männer meist bei 115–130° liegen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

57

Wer zeigt beim Balancieren bessere Leistungen im Kindesalter?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

58

Wer kann im Mittel größere Lasten heben oder drücken?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

59

Wer hat im Kindesalter einen Vorteil beim Seilspringen (Koordination, Ausdauer)?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

60

Wer hat eine höhere anaerobe Leistungsfähigkeit (bezogen auf Absolutwerte)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

58

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im Mittel können Männer deutlich größere Lasten heben oder drücken als Frauen, mit oft 30–50 % mehr maximaler Kraft.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

57

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen zeigen beim Balancieren meist bessere Leistungen als Jungen, insbesondere bei feinmotorischen und sensomotorischen Aufgaben wie Einbeinstand und Rückwärtsbalancieren. Die Überlegenheit tritt vor allem im Grundschulalter (ca. 6–9 Jahre) auf, während Jungen eher bei Kraft- und Schnelligkeitsaufgaben vorne liegen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

60

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer weisen im Mittel eine deutlich höhere anaerobe Leistungsfähigkeit in den Absolutwerten auf, insbesondere wegen ihrer größeren Muskelmasse und höheren Testosteronspiegel. Der Unterschied beträgt etwa 15–20 % zugunsten der Männer bei Schnellkraft- und anaeroben Belastungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

59

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen schneiden im Kindesalter beim Seilspringen meist besser ab, insbesondere bei Koordination und rhythmischer Ausdauer; Jungen holen aber mit zunehmendem Alter oft auf.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

61

Wer hat im Mittel eine geringere Erholungszeit nach ausdauernder Belastung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

62

Wer hat ein größeres Gesamtgehirnvolumen im Erwachsenenalter?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

63

Wer hat, bezogen auf den Körper, eine größere relative Gehirnmasse?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

64

Wer zeigt häufiger besondere sprachliche Begabung im Vorschulalter?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

62

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im Erwachsenenalter haben Männer im Mittel ein größeres Gesamtgehirnvolumen als Frauen, wobei der Unterschied typischerweise etwa 10 % beträgt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

61

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben im Mittel eine geringere Erholungszeit nach ausdauernder Belastung, da sie sowohl metabolisch als auch hinsichtlich des Laktatabbaus meist schneller regenerieren als Männer.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

64

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Im Vorschulalter zeigen Mädchen häufiger besondere sprachliche Begabungen als Jungen, etwa beim Wortschatz, Satzbau und Sprachverständnis.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

63

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben bezogen auf das Körpergewicht eine etwas größere relative Gehirnmasse als Männer, etwa 22 g/kg Körpermasse bei Frauen versus 20 g/kg bei Männern.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

65

**Wer hat tendenziell ein besseres
räumliches Vorstellungsvermögen?**

- Männer
- Frauen
- beide gleich

66

Wer lernt im Mittel früher zu sprechen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

67

**Wer löst im Grundschulalter häufiger
Rechenaufgaben schneller?**

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

68

**Wer erinnert sich besser an die Position
von Gegenständen im Raum?**

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich

66

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Im Mittel lernen Mädchen früher zu sprechen als Jungen; sie beginnen meist einige Monate früher mit ersten Wörtern und komplexeren Sätzen.



65

Richtig: Männer

Erläuterung:

Im Mittel zeigen Männer ein besseres räumliches Vorstellungsvermögen als Frauen, insbesondere bei mentaler Rotation und räumlicher Orientierung.



68

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Im Mittel erinnern sich Mädchen und Frauen besser an die Position von Gegenständen im Raum als Jungen und Männer; sie schneiden bei solchen Aufgaben zur räumlichen Gedächtnisleistung konsistent besser ab.



67

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Im Grundschulalter lösen Jungen Rechenaufgaben im Mittel häufiger schneller als Mädchen; bereits vier Monate nach Schulstart sind Jungen etwa 2–3 % schneller, und nach einem Jahr ist der Unterschied noch deutlicher.



69

**Wer zeigt im Erwachsenenalter
höhere IQ-Spitzenwerte?**

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

70

**Wer erkennt im Schnitt Emotionen
im Gesicht besser?**

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

71

**Wer hat die größere durchschnittliche
Geruchssensitivität?**

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

72

**Wer nimmt im Mittel Farben
differenzierter wahr?**

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

70

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Im Schnitt erkennen Mädchen und Frauen Emotionen im Gesicht besser als Jungen und Männer, insbesondere bei mimischer Feinwahrnehmung und sozialer Interpretation.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

69

Richtig: beide gleich**Erläuterung:**

Im Erwachsenenalter zeigen Männer etwas häufiger die höchsten gemessenen IQ-Spitzenwerte, insbesondere im oberen Extrembereich, obwohl die Durchschnittswerte beider Geschlechter nahe beieinander liegen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

72

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen nehmen Farben im Mittel differenzierter wahr als Männer, sie verfügen über eine bessere Farbdiskrimination und erkennen mehr Nuancen, besonders im Rotbereich.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

71

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben im Mittel eine größere Geruchssensitivität als Männer; sie nehmen Düfte häufiger und in geringeren Konzentrationen wahr und schneiden bei den meisten Riechtests besser ab.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

73

Wer hat häufiger eine Rot-Grün-Sehschwäche?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

74

Wer kann im Dunkeln typischerweise besser sehen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

75

Wer hört im Mittel empfindlicher hohe Frequenzen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

76

Wer ist besser im Lokalisieren von Geräuschquellen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

74

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer können im Dunkeln typischerweise besser sehen als Frauen, da sie schwache Kontraste und schnelle Bewegungen zuverlässiger erkennen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

73

Richtig: Männer

Erläuterung:

Eine Rot-Grün-Sehschwäche tritt wesentlich häufiger bei Männern (etwa 8–10 %) als bei Frauen (0,4–0,8 %) auf.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

76

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer sind im Mittel besser im Lokalisieren von Geräuschquellen als Frauen, insbesondere bei der Richtungsbestimmung im Raum.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

75

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen hören im Mittel hohe Frequenzen (und Geräusche insgesamt) etwa 2 Dezibel empfindlicher als Männer und nehmen hohe Töne dadurch besser wahr.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

77

Wer zeigt durchschnittlich eine größere Schmerzempfindlichkeit?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

78

Wer leidet häufiger unter Migräne?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

79

Wer erkennt im Alltag besser feine Geschmacksunterschiede?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

80

Wer nimmt im Kindheitsalter Geräusche als störender wahr?

- a) Jungen
- b) Mädchen
- c) beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

78

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen leiden deutlich häufiger unter Migräne als Männer: Etwa 15 % der Frauen und 6 % der Männer sind betroffen, meist mit dreifacher Häufigkeit bei Frauen im Erwachsenenalter.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

77

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen zeigen im Mittel eine größere Schmerzempfindlichkeit als Männer, reagieren also insgesamt empfindlicher auf schmerzhaft Reize.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

80

Richtig: Mädchen**Erläuterung:**

Studien zeigen, dass im Kindheitsalter etwa 60–65 % der Mädchen, aber nur etwa 45–50 % der Jungen Alltagsgeräusche häufig als störend empfinden.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

79

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Rund ein Viertel der Menschen gilt als „Superschmecker“, und Frauen sind in dieser Gruppe etwa doppelt so häufig vertreten wie Männer – das heißt, etwa 30 % der Frauen und etwa 15 % der Männer zeigen eine besonders ausgeprägte Geschmacks-sensitivität für feine Unterschiede. Dies betrifft besonders Bitter- und Süßstoffe, da Frauen geringere Geschmacksschwellen und mehr Geschmacksknospen pro cm² Zunge haben.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

81

Wer weist über die Lebensspanne häufiger Episoden von Depression auf?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

82

Wer ist häufiger von Autismus-Spektrum-Störungen betroffen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

83

Wer bekommt häufiger eine Angststörung diagnostiziert?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

84

Wer leidet häufiger unter Panikattacken?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

82

Richtig: Männer

Erläuterung:

Autismus-Spektrum-Störungen betreffen etwa 0,6–0,9 % der Jungen, aber nur etwa 0,1–0,2 % der Mädchen, also etwa fünfmal häufiger Jungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

81

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Über die Lebensspanne hinweg sind etwa 20–25 % der Frauen, aber nur etwa 10–12 % der Männer mindestens einmal von einer depressiven Episode betroffen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

84

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Panikattacken treten bei Frauen etwa doppelt so häufig auf wie bei Männern (Lebensprävalenz etwa 6 % bei Frauen vs. 3 % bei Männern), vermutlich wegen hormoneller Einflüsse, erhöhter Stresssensitivität und genetischer Faktoren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

83

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Angststörungen werden über die Lebensspanne bei etwa 20–25 % der Frauen, aber nur bei etwa 10–12 % der Männer diagnostiziert.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

85

In welcher Gruppe treten ADHS-Diagnosen häufiger auf?

ADHS steht für Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung und beschreibt eine neurobiologische Entwicklungsstörung, die typisch durch Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität gekennzeichnet ist.

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

86

Wer hat ein höheres Suizid-vollendungsrisiko?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

87

Wer berichtet häufiger Schlafstörungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

88

Wer ist häufiger von Bulimie, auch Ess-Brech-Sucht genannt, betroffen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

86

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Das Suizidvollendungsrisiko ist bei Männern etwa dreimal höher als bei Frauen (Sterberate z. B. in Deutschland: ca. 18 pro 100.000 Männer vs. 6 pro 100.000 Frauen); Ursache sind häufigere Anwendung tödlicher Methoden und geringere Hilfesuche.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

85

Richtig: Jungen**Erläuterung:**

ADHS-Diagnosen werden im Kindesalter etwa viermal häufiger bei Jungen gestellt als bei Mädchen (Prävalenz: ca. 9 % Jungen vs. 2–3 % Mädchen), vor allem weil bei Jungen typische, externalisierte Symptome wie Impulsivität schneller auffallen und diagnostische Kriterien auf männliche Verhaltensweisen zugeschnitten sind.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

88

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Bulimie tritt bei Frauen etwa dreimal häufiger auf als bei Männern (Lebenszeitprävalenz ca. 1,9 % Frauen vs. 0,6 % Männer), Ursache sind gesellschaftlicher Schönheitsdruck, hormonelle Unterschiede und stärkere Tendenz zur Figurkontrolle bei Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

87

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen berichten etwa doppelt so häufig wie Männer von Schlafstörungen (ca. 30 % vs. 15 %), hauptsächlich wegen hormoneller Schwankungen, höherer Stresssensitivität und erhöhter Prävalenz von Angststörungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

89

Bei wem sind Suchterkrankungen häufiger?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

90

Wer entwickelt im Alter häufiger eine Alzheimer-Demenz?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

91

Wer hat im Erwachsenenalter häufiger einen höheren Grundumsatz (kcal/Tag)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

92

Wer hat gewöhnlich eine größere Leber im Verhältnis zum Körpergewicht?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

90

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen entwickeln im Alter deutlich häufiger eine Alzheimer-Demenz (Prävalenz ab 65 Jahren: 6,9 % Frauen vs. 4,6 % Männer), was primär an ihrer höheren Lebenserwartung, aber auch an hormonellen und genetischen Faktoren wie Östrogenmangel nach der Menopause und stärkerer *Tau*-Pathologie liegt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

89

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Suchterkrankungen, insbesondere Alkohol- und Drogenabhängigkeit, treten bei Männern etwa doppelt so häufig auf wie bei Frauen (Prävalenz Alkoholabhängigkeit z. B. 5–7 % Männer vs. 2–3 % Frauen); Ursache sind meist höhere Risikobereitschaft, sozial weniger Sanktionen und biologisch unterschiedliche Alkoholabbau-Raten.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

92

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Frauen haben gewöhnlich eine etwas größere Leber im Verhältnis zum Körpergewicht als Männer (relatives Lebergewicht ca. 2,6 % des Körpergewichts bei Frauen vs. 2,2 % bei Männern), wahrscheinlich durch geschlechtsspezifische Unterschiede im Fettstoffwechsel und hormonelle Einflüsse.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

91

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Männer haben im Erwachsenenalter im Mittel einen um etwa 10–20 % höheren Grundumsatz als Frauen (z. B. ca. 1800–2200 kcal/Tag Männer vs. 1400–1700 kcal/Tag Frauen), bedingt durch mehr Muskelmasse und höheren Testosteronspiegel, die beide den Energieverbrauch steigern.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

93

Wer baut Alkohol im Körper im Durchschnitt schneller ab?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

94

Wer hat ein höheres Gallenstein-Risiko?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

95

Wer hat im Erwachsenenalter häufig niedrigere Konzentrationen an Kreatinin im Blut, ein Produkt des Muskelabbaus und Marker für gesunde Nierenfunktion?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

96

Wer hat ein geringeres Risiko für Nierensteine?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

94

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben ein etwa doppelt so hohes Risiko für Gallensteine wie Männer (Lebenszeitprävalenz ca. 20 % Frauen vs. 10 % Männer), insbesondere aufgrund hormoneller Faktoren wie erhöhtes Östrogen, Schwangerschaften und genetische Prädisposition.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

93

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Männer bauen Alkohol im Schnitt etwa 20–30 % schneller ab als Frauen, vor allem wegen höherer Aktivität der Alkoholdehydrogenase, größerer Lebermasse und geringerer Fettanteile, was den Metabolismus beschleunigt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

96

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben ein geringeres Risiko für Nierensteine als Männer (Lebenszeitprävalenz ca. 7 % Frauen vs. 13 % Männer), vor allem wegen unterschiedlicher Harnzusammensetzung, hormoneller Effekte und geringerer Proteinaufnahme.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

95

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben im Erwachsenenalter durchschnittlich niedrigere Kreatinin-Konzentrationen im Blut (Normbereich: 0,66–1,09 mg/dl bei Frauen vs. 0,84–1,25 mg/dl bei Männern), da sie weniger Muskelmasse besitzen und Kreatinin v. a. im Muskel entsteht.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

97

Wer leidet häufiger an Eisenmangel?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

98

Wer bekommt im Erwachsenenalter häufiger einen Gichtanfall (Harnsäurekristalle in den Gelenken)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

99

Wer entwickelt im Lauf des Lebens häufiger eine Schilddrüsenunterfunktion?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

100

Wer hat allgemein die höhere durchschnittliche Lebenserwartung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

98

Richtig: Männer**Erläuterung:**

Männer bekommen im Erwachsenenalter etwa vier- bis fünfmal häufiger einen Gichtanfall als Frauen (ca. 80 % der Gichtpatienten sind Männer); Hauptursache sind höhere Harnsäurewerte bei Männern, ein früherer Erkrankungsbeginn und der Schutz durch Östrogene bei Frauen bis zur Menopause.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

97

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Eisenmangel tritt bei Frauen etwa zweimal so häufig auf wie bei Männern (Prävalenz ca. 15–20 % bei Frauen im gebärfähigen Alter vs. 5–10 % bei Männern), Hauptursachen sind Menstruation, Schwangerschaft, und geringere Eisenaufnahme im Vergleich zu Männern.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

100

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen haben weltweit eine um etwa 4–6 Jahre höhere durchschnittliche Lebenserwartung als Männer (z. B. Deutschland 2025: Frauen 83 Jahre, Männer 78,3 Jahre), was auf eine Kombination aus geringerer Risikobereitschaft, günstigerer Hormonwirkung und genetischen Schutzfaktoren beruht.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

99

Richtig: Frauen**Erläuterung:**

Frauen entwickeln im Lauf des Lebens etwa acht- bis zehnmal häufiger eine Schilddrüsenunterfunktion als Männer (Prävalenz etwa 8–10 % Frauen vs. 1–2 % Männer), vor allem wegen der häufigeren Autoimmunerkrankung Hashimoto-Thyreoiditis, hormoneller Schwankungen und einer stärkeren Immunkompetenz bei Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

101

Wer besitzt im Erwachsenenalter das größere absolute Gehirnvolumen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

102

Wer hat im Verhältnis zur Körpergröße eine größere relative Gehirnmasse?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

103

Wer hat mehr Nervenzellen in der Großhirnrinde (im Mittel)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

104

Wer hat typischerweise einen höheren Anteil an grauer Substanz in bestimmten Hirnarealen, z. B. Stirn- und Scheitellappen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

102

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben im Verhältnis zur Körpergröße eine etwas größere relative Gehirnmasse als Männer (ca. 22 g pro kg Körpergewicht bei Frauen vs. 20 g pro kg bei Männern), vermutlich durch kompensatorische Anpassung bei kleineren Körpern und hormonelle Faktoren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

101

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer besitzen im Erwachsenenalter das größere absolute Gehirnvolumen – durchschnittlich ca. 1375 g im Vergleich zu ca. 1245 g bei Frauen, was einem Unterschied von etwa 10–11 % entspricht; dieser Volumenunterschied ergibt sich vor allem aus dem allgemein größeren Körperbau der Männer.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

104

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben typischerweise einen höheren Anteil an grauer Substanz im Stirnlappen (präfrontaler Kortex) und Scheitellappen; Männer besitzen dagegen mehr graue Substanz in hinteren Hirnarealen, wie dem visuellen Cortex – diese Unterschiede werden auf hormonelle, genetische und entwicklungsbiologische Faktoren zurückgeführt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

103

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer besitzen im Mittel mehr Nervenzellen in der Großhirnrinde (ca. 22 Milliarden vs. ca. 19 Milliarden bei Frauen), da sie ein größeres Gesamtgehirnvolumen haben; Frauen weisen aber eine höhere Dichte, stärkere Faltung und mehr Vernetzungen in bestimmten Rindenbereichen auf, was funktionelle Unterschiede ausgleicht.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

105

Wer hat einen höheren Anteil an weißer Hirnsubstanz im Vergleich zum Gesamtvolumen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

106

Bei wem sind die Gehirnhälften durchschnittlich stärker miteinander vernetzt?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

107

Wer zeigt im präfrontalen Cortex im Mittel größere Volumina?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

108

In welchem Geschlecht ist die Großhirnrinde im hinteren Bereich (z. B. Sehzentrum) im Mittel dicker?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

106

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen im Mittel eine stärkere Vernetzung zwischen den beiden Gehirnhälften, insbesondere über den Balken (Corpus callosum), als Männer; das äußert sich z. B. in mehr Nervenfasern und besserer Kommunikation bei sprachlichen und emotionalen Aufgaben, vermutlich durch hormonelle und entwicklungsbiologische Einflüsse.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

105

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer haben einen etwas höheren Anteil an weißer Hirnsubstanz im Vergleich zum Gesamtvolumen (im Mittel etwa 12–13 % bei Männern vs. 10–11 % bei Frauen), was vor allem an der stärkeren Ausprägung und Vernetzung langer Nervenverbindungen zwischen Hirnarealen liegt; diese Strukturunterschiede werden mit genetischen und hormonellen Faktoren sowie größerem Hirnvolumen bei Männern erklärt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

108

Richtig: Männer

Erläuterung:

Bei Männern ist die Großhirnrinde im hinteren Bereich, insbesondere im primären Sehzentrum, im Mittel dicker als bei Frauen; dies wird auf geschlechtsspezifische genetische und hormonelle Einflüsse zurückgeführt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

107

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen im Mittel größere Volumina im präfrontalen Cortex (Stirnappen) als Männer; dieser Bereich ist bei Frauen relativ zum Gesamthirn etwa 10–15 % ausgeprägter, vermutlich aufgrund hormoneller Einflüsse und genetischer Faktoren, die höhere soziale und emotionale Kompetenzen unterstützen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

109

Wer hat meist eine stärkere funktionelle Asymmetrie (Lateralisation) für Sprache?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

110

Wer profitiert bei Schlaganfall häufiger von erhöhter Gehirnplastizität?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

111

Wer entwickelt im Schnitt früher die endgültige Lateralisation (Händigkeit, Sprachzentren) in der Kindheit?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

112

Wer weist häufiger Linkshändigkeit auf?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

110

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen profitieren nach einem Schlaganfall häufiger von erhöhter Gehirnplastizität – sie zeigen eine bessere funktionelle Reorganisation für Sprache und bestimmte kognitive Fähigkeiten, was auf ihre stärkere bilaterale Hirnvernetzung, hormonelle Förderung und genetische Faktoren zurückgeführt wird.



109

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer zeigen meist eine stärkere funktionelle Asymmetrie (Lateralisation) für Sprache, d. h. ihre Sprachverarbeitung ist häufiger und ausgeprägter auf die linke Gehirnhälfte spezialisiert; bei Frauen ist die Sprachverarbeitung oft bilateral verteilt, was hormonellen Einflüssen und genetischen Unterschieden zugeschrieben wird.



112

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer weisen etwas häufiger Linkshändigkeit auf als Frauen (etwa 12 % der Männer vs. 9 % der Frauen), was vermutlich mit genetischen, hormonellen und entwicklungsbiologischen Unterschieden zusammenhängt.



111

Richtig: Jungen

Erläuterung:

Jungen entwickeln im Schnitt früher die endgültige Lateralisation (Händigkeit und Sprachzentren) als Mädchen – das heißt, Positionsbestimmung linker oder rechter Hand sowie eindeutige Zuordnung der Sprachzentren sind bei Jungen oft 1–2 Jahre früher abgeschlossen; Ursache sind schnellere Hirnreifung und stärkere hormonelle Impulse im frühen Kindesalter.



113

In welchem Geschlecht ist das *Planum temporale*, eine Hirnregion für Sprachverarbeitung, absolut und relativ größer?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

114

Bei wem ist der *Hippocampus* (eine Hirnregion zur Gedächtnisbildung), bezogen auf das gesamte Gehirnvolumen, durchschnittlich größer?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

115

Wer zeigt mehr und größere Furchen (*Sulci*) auf der Großhirnrinde?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

116

Wer hat im Alter ein höheres Risiko für neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

114

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben im Verhältnis zum Gesamtgehirn durchschnittlich größeres Hippocampus-Volumen als Männer; absolut ist der Hippocampus bei Männern oft größer, aber nach Kopfgrößen-Korrektur zeigt sich der relative Vorteil bei Frauen, vermutlich durch hormonelle Einflüsse und bessere Gedächtnisleistungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

113

Richtig: Männer

Erläuterung:

Frauen zeigen im Mittel ein größeres relatives Volumen des Planum temporale (bezogen auf das Gesamtgehirn) als Männer, während Männer ein absolut größeres Planum temporale besitzen; dies wurde mehrfach mit besseren sprachlichen Fähigkeiten bei Frauen und Gesamtgrößenunterschieden bei Männern in Verbindung gebracht.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

116

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben im Alter ein höheres Risiko für neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer (ca. zwei Drittel der Alzheimer-Patienten sind weiblich), vor allem wegen höherer Lebenserwartung, hormonellem Östrogenmangel nach der Menopause und genetischer Prädisposition.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

115

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen im Mittel mehr und größere Furchen (*Sulci*) auf der Großhirnrinde als Männer; dies führt zu einer höheren Komplexität und größeren kortikalen Oberfläche, was vermutlich als Kompensation für das geringere Gesamthirnvolumen und durch hormonelle Einflüsse entstanden ist.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

117

Wer zeigt im Schnitt größere Volumina im Amygdala-Komplex, einem Hirnareal für emotionale Verarbeitung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

118

Wer kann sich bei Läsion des hinteren Gehirns schlechter bewegen (Apraxie)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

119

Wer benutzt (auch als Rechtshänder) häufiger die „nicht-dominante“ Hand im Alltag?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

120

Wer zeigt im Durchschnitt ein besseres Erinnerungsvermögen für Gesichter im Alltag?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

118

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer können sich nach Läsionen im hinteren Gehirn (vor allem Parietal- und Okzipitallappen) meist schlechter bewegen und zeigen häufiger und schwerere Apraxien als Frauen; Grund sind ausgeprägtere Lateralisation und weniger bilaterale Kompensation bei Männern.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

117

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer zeigen im Schnitt größere Volumina im Amygdala-Komplex als Frauen; dieser Unterschied bleibt auch bei Berücksichtigung des Hirngewichts oft bestehen und wird mit stärkeren emotionalen Reaktionsmustern und hormonellen Einflüssen begründet.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

120

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen im Durchschnitt ein besseres Erinnerungsvermögen für Gesichter im Alltag, weil sie Gesichter intensiver und mit gezielterer Blickführung betrachten und dadurch mehr Merkmale abspeichern; dieser Effekt wird auch durch experimentelle Studien bestätigt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

119

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen benutzen auch als Rechtshänderinnen im Alltag häufiger als Männer die „nicht-dominante“ Hand, z. B. für Hilfsfunktionen bei Tätigkeiten wie Halten, Stabilisieren oder beidhändiges Arbeiten; Ursache sind meist eine schwächer ausgeprägte Lateralisation und höhere bimanuale Geschicklichkeit.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

121

Wer ist im Schnitt besonders geschickt im Multitasking, z. B. parallel reden und planen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

122

Wer zeigt häufiger ein ausgeprägtes räumliches Vorstellungsvermögen, z. B. beim Navigieren?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

123

Wer nimmt im Alltag Emotionen in der Mimik anderer Menschen besser wahr?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

124

Wer kann bei komplexen Bewegungsaufgaben (z. B. im Sport) tendenziell schneller reagieren?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

122

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer zeigen häufiger ein ausgeprägtes räumliches Vorstellungsvermögen, etwa beim Navigieren oder mentalen Drehen von Objekten; dies ist sowohl in psychometrischen Tests als auch bei Bildgebungsstudien nachgewiesen und wird auf hormonelle, genetische sowie evolutionäre Faktoren zurückgeführt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

121

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen sind im Schnitt besonders geschickt im Multitasking, etwa beim gleichzeitigen Reden und Planen; dies wird auf eine stärkere bilaterale Hirnvernetzung, günstigere Nutzung beider Gehirnhälften und hormonelle sowie soziale Einflüsse zurückgeführt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

124

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer reagieren bei komplexen Bewegungsaufgaben im Sport im Durchschnitt schneller als Frauen – Ursache sind stärkere Lateralisation, mehr Muskelmasse und hormonelle Faktoren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

123

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen nehmen im Alltag Emotionen in der Mimik anderer Menschen besser und schneller wahr als Männer; sie erkennen insbesondere subtile emotionale Ausdrücke effizienter und reagieren einfühlsamer – Ursache sind eine stärkere Vernetzung sozialer und emotionaler Hirnareale sowie hormonelle Einflüsse.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

125

Wer zeigt laut Studien tendenziell stärkere Empathie und kann sich besser in andere Menschen einfühlen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

126

Wer hat im Alltag größere Schwierigkeiten, Namen von Bekannten zu erinnern?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

127

Wer führt im Durchschnitt öfter Aufgabenlisten und Kalender für private Termine?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

128

Wer zeigt über alle Kulturen hinweg größere Risikobereitschaft im Alltag?

- Männer
- Frauen
- beide gleich

126

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer haben im Alltag größere Schwierigkeiten, sich an Namen von Bekannten zu erinnern;

Frauen schneiden in Studien bei der Erinnerung an Namen sowie beim verbalen Gedächtnis meist besser ab.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

125

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen laut Studien tendenziell stärkere Empathie und können sich im Durchschnitt besser in andere Menschen einfühlen; Ursache sind eine dichtere Vernetzung sozial-emotionaler Hirnareale, hormonelle Einflüsse und Sozialisation.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

128

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer zeigen eine größere Risikobereitschaft als Frauen; sie gehen häufiger riskante Wege, treffen impulsivere Entscheidungen und überschreiten eher Grenzen – dieser Unterschied wird genetisch, hormonell und evolutionsbiologisch erklärt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

127

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen führen im Durchschnitt öfter Aufgabenlisten und Kalender für private Termine als Männer; Studien zeigen, dass Frauen Organisation und Planung im Alltag stärker strukturieren und häufiger systematisch dokumentieren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

129

Wer hat häufiger ein höheres Risiko für Depressionen und Angststörungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

130

Wer zeigt im Gedächtnistest für Gesichter im Schnitt bessere Leistungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

131

Wer ist durchschnittlich aggressiver und risikobereiter?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

132

Wer schneidet oft besser bei Aufgaben der mentalen Rotation (räumliches Vorstellungsvermögen) ab?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

130

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Abhängig vom Test zeigen Frauen im Schnitt um 5–10 % bessere Ergebnisse im Gesichtergedächtnis als Männer; die durchschnittliche Effektstärke liegt bei etwa 0,3 Standardabweichungen zugunsten der Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

129

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen sind etwa doppelt so häufig von Depressionen (12,6 % vs. 7,4 % jährlich) und Angststörungen (etwa 21 % vs. 9 %) betroffen wie Männer; Hauptgründe sind hormonelle Schwankungen, Mehrfachbelastung und eine erhöhte Stressvulnerabilität.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

132

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer erzielen bei Aufgaben zur mentalen Rotation im Mittel höhere Werte; der Vorteil beträgt je nach Studie etwa 0,4 bis 0,7 Standardabweichungen, also bis zu 15 % Leistungsdifferenz.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

131

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer sind durchschnittlich aggressiver und risikobereiter als Frauen; Studien zeigen, dass Männer bei standardisierten Tests etwa 20–40 % höhere Werte bei Aggressivität und Risikoverhalten erzielen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

133

Wer entwickelt häufiger Autismus-Spektrum-Störungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

134

Wer hat durchschnittlich eine größere neuronale Vernetzung zwischen den Gehirnhälften?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

135

Wer zeigt über die Lebensspanne hinweg eine größere Schwankung der Gehirnfunktion durch Hormonzyklen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

136

Wer erkennt Gefühle bei anderen Menschen in der Mimik tendenziell besser?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

134

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben durchschnittlich eine größere neuronale Vernetzung zwischen den Gehirnhälften, während Männer mehr Verbindungen innerhalb einer Hemisphäre zeigen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

133

Richtig: Männer

Erläuterung:

Autismus-Spektrum-Störungen treten bei Jungen bzw. Männern etwa viermal häufiger auf als bei Mädchen bzw. Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

136

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen erkennen Gefühle bei anderen Menschen in der Mimik tendenziell besser; sie erzielen bei Tests zur Emotionserkennung im Schnitt 10–20 % höhere Trefferquoten als Männer.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

135

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen über die Lebensspanne hinweg eine deutlich größere Schwankung der Gehirnfunktion durch hormonelle Zyklen, insbesondere infolge des Menstruationszyklus, der Menopause und hormoneller Umstellungen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

137

Wer benötigt, bezogen auf das Gesamtgehirn, mehr Energie pro Kubikzentimeter?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

138

In welchem Geschlecht ist die rechte Amygdala stärker mit Erinnerung an emotionale Ereignisse verbunden?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

139

Wer hat im Mittel ein größeres Gesamtgehirnvolumen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

140

Wer besitzt – relativ zum Hirnvolumen – mehr graue Substanz im Stirnhirn, Scheitellappen und Teilen des Schläfenlappens?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

138

Richtig: Männer

Erläuterung:

Bei Männern ist die rechte Amygdala stärker mit der Erinnerung an emotionale Ereignisse verbunden, während bei Frauen die linke Amygdala eine größere Rolle spielt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

137

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Das weibliche Gehirn verbraucht pro Kubikzentimeter etwa 10–20 % mehr Energie als das männliche, was auf eine höhere neuronale Dichte und stärkeren Stoffwechsel zurückgeführt wird.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

140

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen besitzen – relativ zum Hirnvolumen – mehr graue Substanz im Stirnhirn, Scheitellappen und Teilen des Schläfenlappens als Männer; der Unterschied beträgt regional bis zu 15 % mehr graue Substanz.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

139

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer haben im Mittel ein um etwa 8 % größeres Gesamtgehirnvolumen als Frauen.

Das durchschnittliche Gehirngewicht beträgt ca. 1.375 g bei Männern und ca. 1.245 g bei Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

141

In welchem Geschlecht ist im primären Sehzentrum und den hinteren Cortex-bereichen das Volumen im Schnitt größer?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

142

Wer zeigt im präfrontalen und orbitofrontalen Cortex sowie Parietal- und Temporallappen mehr Volumen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

143

Wer besitzt meist ein größeres Corpus callosum (Balken) und damit eine stärkere Verbindung zwischen den Gehirnhälften?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

144

Bei wem sind die Verbindungen innerhalb einer Hemisphäre stärker ausgeprägt?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

142

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen im präfrontalen und orbitofrontalen Cortex sowie in Parietal- und Temporallappen ein größeres Volumen relativ zum Gesamthirn, mit regional bis zu 15 % mehr grauer Substanz als Männer.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

141

Richtig: Männer

Erläuterung:

Bei Männern ist das Volumen im primären Sehzentrum und in den hinteren Cortexbereichen im Schnitt größer als bei Frauen; regional beträgt der Unterschied bis zu 10 %.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

144

Richtig: Männer

Erläuterung:

Bei Männern sind die Verbindungen innerhalb einer Hirnhälfte/Hemisphäre stärker ausgeprägt, insbesondere zeigen sie bis zu 15 % mehr intra-hemisphärische Faserverbindungen als Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

143

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Unkorrigiert nach Gesamtvolumen ist das Corpus callosum bei Männern größer; relativ zum Hirnvolumen ist es jedoch bei Frauen meist bis zu 11 % stärker ausgeprägt und damit die Verbindung zwischen den Gehirnhälften bei ihnen dichter.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

145

In welchem Geschlecht kann es – hormonell bedingt – zyklusabhängige Schwankungen in der Mikrostruktur von Cortex und Hippocampus geben?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

146

Wer besitzt im Mittel einen größeren Hypothalamus, dem Steuerzentrum wichtiger Körperfunktionen wie Schlaf- und Essverhalten oder Körpertemperatur?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

147

Wer hat im Frontalkortex und Parietalkortex komplexere Faltungen (*Sulci*) der Großhirnrinde?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

148

Wer zeigt statistisch stärkere funktionelle und strukturelle Asymmetrien, etwa bei Sprach- und Raumwahrnehmung?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

146

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer besitzen im Mittel einen größeren Hypothalamus als Frauen; der Unterschied liegt je nach Kerngebiet bei mehreren Prozent Volumen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

145

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Nur bei Frauen gibt es hormonell bedingte, zyklusabhängige Schwankungen in der Mikrostruktur von Cortex und Hippocampus; dabei ändern sich Volumen und synaptische Dichte synchron mit den Sexualhormonspiegeln, insbesondere Östrogen und Progesteron, über den Menstruationszyklus um bis zu 5–10 %.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

148

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer zeigen statistisch stärkere funktionelle und strukturelle Asymmetrien, insbesondere bei Sprache (häufigere Linksdominanz) und Raumwahrnehmung (häufigere Rechtsdominanz); die Unterschiede betragen bis zu 20 % mehr lateralisierte Aktivität.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

147

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben im Frontalkortex und Parietalkortex komplexere Faltungen (Sulci) der Großhirnrinde; die Faltendichte ist bei ihnen in diesen Arealen bis zu 10 % höher als bei Männern.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

149

Wer hat im Verhältnis zum Körpergewicht häufiger eine höhere Medikamentenkonzentration bei gleicher Dosis?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

150

Welche Gruppe hat insgesamt häufiger Nebenwirkungen auf Arzneimittel?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

151

Für wen wird die empfohlene Dosis des Schlafmittels *Zolpidem* niedriger angesetzt?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

152

Bei wem wirken bestimmte Opiate (z. B. Morphin) stärker und mit höherem Nebenwirkungsrisiko?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

150

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen erleiden insgesamt etwa doppelt so häufig Nebenwirkungen auf Arzneimittel wie Männer.

Dies liegt an biologischen Unterschieden im Stoffwechsel, Hormonspiegel, Körperzusammensetzung und an einer oft fehlenden Anpassung der Dosierung an das meist geringere Körpergewicht von Frauen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

149

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben bei gleicher Dosis und im Verhältnis zum Körpergewicht häufiger eine bis zu 30 % höhere Medikamentenkonzentration als Männer, weil sie meist einen geringeren Anteil an Körperwasser und eine geringere Enzymaktivität für den Abbau besitzen; dadurch werden viele Wirkstoffe langsamer verteilt und abgebaut.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

152

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Bestimmte Opiate wie Morphin wirken bei Frauen stärker und gehen mit einem um bis zu 50 % höheren Nebenwirkungsrisiko einher; dies liegt an einer langsameren Metabolisierung und sensibleren Opioidrezeptoren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

151

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Für Frauen wird die empfohlene Dosis von *Zolpidem* niedriger angesetzt, meist halbiert auf 5 mg statt 10 mg pro Einnahme; Grund sind eine etwa 50 % langsamere Ausscheidung und entsprechend höhere Wirkstoffspiegel nach gleicher Dosis.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

153

Bei wem ist die schmerzlindernde Wirkung von Ibuprofen nach Studien stärker ausgeprägt?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

154

Wer hat häufiger einen Husten als Nebenwirkung bei ACE-Hemmern?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

155

Wer hat ein höheres Risiko für Blutungen bei Anwendung von Gerinnungshemmern wie Heparin oder Clopidogrel?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

156

Für wen ist die blutzuckersenkende Wirkung von Sulfonylharnstoffen am stärksten, wenn keine Adipositas vorliegt?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

154

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen bekommen unter ACE-Hemmern häufiger Husten, weil das Medikament den Abbau von Bradykinin hemmt, was die Schleimhäute stärker reizt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

153

Richtig: Männer

Erläuterung:

Die schmerzlindernde Wirkung von Ibuprofen ist nach Studien bei Männern stärker ausgeprägt; vermutlich spielt hierbei eine schnellere Resorption, höhere glomeruläre Filtrationsrate und ein größerer Wasseranteil des Körpers eine Rolle, wodurch der Wirkstoff bei Männern schneller und effektiver verteilt wird.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

156

Richtig: beide gleich

Erläuterung:

Bei normalgewichtigen, jüngeren Typ-2-Diabetikern ist die Wirkung von Sulfonylharnstoffen am stärksten; Männer und Frauen profitieren gleichermaßen (HbA1c-Senkung 1–2 %). Grund: gute Insulinreserve.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

155

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen und ältere Menschen (ab 75 Jahre) haben ein höheres Blutungsrisiko bei Gerinnungshemmern wie Heparin oder Clopidogrel; bei Frauen beträgt das Risiko unter bestimmten Therapien etwa 1,5- bis 1,6-mal so viel wie bei Männern. Dies liegt daran, dass Frauen und Senioren eine empfindlichere Blutgefäßstruktur und häufigere Begleiterkrankungen aufweisen.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

157

Wer profitiert bei Glitazonen eher von einer Gewichtsreduktion, hat aber ein höheres Risiko für Ödeme?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

158

Bei wem ist unter Therapie mit *Metoprolol* (Betablocker) das Risiko für Nebenwirkungen wie Bradykardie höher?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

159

Für wen können einige Antidepressiva wie *Sertralin* und *Fluvoxamin* eine stärkere Wirkung und mehr Nebenwirkungen entfalten?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

160

Wer hat bei *Acetylsalicylsäure* (ASS) vor der Menopause eine schwächere Wirkung gegen Herzerkrankungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

158

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Ältere Menschen (ab 70 Jahre) und Frauen haben unter *Metoprolol* ein höheres Risiko für Bradykardie; das Risiko steigt mit dem Alter um bis zu 2-fach, bei Frauen ist die Empfindlichkeit für diese Nebenwirkung ebenfalls erhöht.

Grund: alters- und geschlechtsabhängige Unterschiede in Stoffwechsel und Herzreaktion.



157

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen profitieren bei Glitazonen etwas stärker von einer Gewichtsreduktion als Männer, haben aber ein doppelt so hohes Risiko für Ödeme (bis zu 10 % bei Frauen vs. 5 % bei Männern).

Grund sind hormonelle Unterschiede und eine erhöhte Empfindlichkeit des Gewebes bei Frauen.



160

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Vor der Menopause haben Frauen eine schwächere Wirkung von ASS gegen Herzinfarkte als Männer; bei ihnen wird das Risiko nur um etwa 13 % gesenkt, bei Männern um bis zu 38 %.

Grund: hormonelle Einflüsse und Unterschiede in der Plättchenhemmung.



159

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen, insbesondere ältere, haben bei *Sertralin* und *Fluvoxamin* oft eine stärkere Wirkung und mehr Nebenwirkungen; Grund sind langsamere Verstoffwechselung und hormonelle Einflüsse, das Risiko ist etwa 1,5-mal höher als bei Männern.



161

Wer baut fettlösliche Medikamente oft langsamer ab, so dass Nebenwirkungen länger anhalten?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

162

Wer zeigt unter Therapie mit dem GLP-1-Rezeptoragonisten *Dulaglutid* eine stärkere Gewichtsabnahme, aber mehr gastrointestinale Nebenwirkungen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

163

Wer benötigt für viele wasserlösliche Medikamente durch mehr Muskelmasse oft eine höhere Dosis?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

164

Bei wem können hormonelle Schwankungen die Wirkung und Verträglichkeit von Medikamenten, insbesondere im Zyklusverlauf, stark beeinflussen?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

162

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen zeigen unter Dulaglutid häufiger eine stärkere Gewichtsabnahme und mehr gastro-intestinale Nebenwirkungen als Männer; bei Frauen treten Magen-Darm-Beschwerden bis zu 1,5-mal öfter auf. Ursache sind hormonelle Unterschiede und niedrigere Körpermasse.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

161

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen, besonders ältere, bauen fettlösliche Medikamente oft langsamer ab als Männer; Nebenwirkungen halten dadurch bis zu 1,5-mal länger an. Grund: höherer Körperfettanteil und geringerer Stoffwechsel.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

164

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Bei Frauen können hormonelle Schwankungen während des Zyklus die Wirkung und Verträglichkeit vieler Medikamente stark beeinflussen; Schwankungen von Östrogen und Progesteron führen zu bis zu 30 % veränderten Spiegeln und Nebenwirkungen. Grund sind empfindliche Enzymsysteme und Hormonrezeptoren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

163

Richtig: Männer

Erläuterung:

Männer benötigen durch mehr Muskelmasse meist höhere Dosen wasserlöslicher Medikamente als Frauen; das Volumen, in dem sich die Medikamente verteilen, ist bei Männern um ca. 15–20 % größer. Grund ist der höhere Anteil an Körperwasser und Muskelmasse.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

165

Wer gibt häufiger an, wegen Nebenwirkungen hospitalisiert worden zu sein?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

166

Bei wem ist für manche Wirkstoffe (z.B. bestimmte *Statine*) häufiger eine geringere Zielkonzentration ausreichend wirksam?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

167

Wer hat, laut Studien, ein höheres Risiko für bestimmte Antibiotika ausgelöste QT-Verlängerungen (Herzrhythmusstörungen)?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

168

Welche Gruppe ist in klinischen Studien über Jahre hinweg deutlich unterrepräsentiert gewesen, sodass viele Dosierungen sich ursprünglich vorrangig an diesem Geschlecht orientierten?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

166

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Bei Frauen reicht für manche Wirkstoffe, wie bestimmte Statine, oft eine geringere Zielkonzentration für eine vergleichbare Wirkung; effektiv ist oft schon eine 20–30 % niedrigere Dosis als bei Männern. Grund sind Unterschiede im Stoffwechsel und der Empfindlichkeit von Zielgeweben.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

165

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen geben deutlich häufiger an, wegen Nebenwirkungen von Medikamenten hospitalisiert worden zu sein; die Häufigkeit liegt rund 1,4-mal höher als bei Männern. Ursache sind stärkere Immun- und Stoffwechselreaktionen sowie häufigere Berichte und Sensibilität gegenüber Beschwerden.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

168

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen waren in klinischen Studien über Jahre hinweg deutlich unterrepräsentiert; Dosierungsempfehlungen wurden daher ursprünglich hauptsächlich an Männern ausgerichtet.

Grund: Annahme geringerer Variabilität bei Männern und Schutz der gebärfähigen Frau.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

167

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen haben laut Studien ein etwa doppelt so hohes Risiko wie Männer für QT-Verlängerungen und daraus folgende Herzrhythmusstörungen unter bestimmten Antibiotika (z. B. Makrolide, Fluorchinolone). Grund sind längere Ausgangs-QT-Zeiten und empfindlichere Ionenkanäle im Herz.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

169

Wer hat im Kindesalter häufiger Nebenwirkungen auf die gleiche Dosis eines Medikaments?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

170

Bei welcher Gruppe treten allergische Reaktionen auf Arzneimittel im Schulalter häufiger auf?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

171

Wer benötigt bei manchen Medikamenten (wie Ibuprofen) im Verhältnis zum Körpergewicht meist eine geringere Dosis zur Wirkung?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

172

Wer ist im Kleinkindalter häufiger von Antibiotika-bedingtem Durchfall betroffen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

170

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Bei Mädchen treten im Schulalter allergische Reaktionen auf Arzneimittel häufiger auf als bei Jungen; das Risiko ist etwa 1,2- bis 1,4-mal erhöht. Grund sind hormonelle und immunologische Unterschiede.



169

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen haben im Kindesalter häufiger Nebenwirkungen auf die gleiche Dosis eines Medikaments als Jungen; das Risiko ist laut Studien bis zu 1,3-mal höher.

Ursache: Unterschiede in Stoffwechsel und Hormonhaushalt.



172

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen sind im Kleinkindalter etwas häufiger von Antibiotika-bedingtem Durchfall betroffen als Jungen; das Risiko ist etwa 1,2-mal erhöht.

Ursache sind Unterschiede im Darmmikrobiom und immunologischen System.



171

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen benötigen bei manchen Medikamenten wie Ibuprofen im Verhältnis zum Körpergewicht meist eine geringere Dosis zur Wirkung als Jungen; der Unterschied beträgt häufig 10–20 %.

Grund: langsamere Verstoffwechselung und empfindlichere Rezeptoren.



173

Wer zeigt bei einer *Kortison*-Therapie häufiger eine stärkere Wachstums-hemmung?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

174

In welcher Gruppe treten Hautausschläge nach *Penicillin*-Gabe häufiger auf?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

175

Bei welcher Gruppe ist die Gefahr einer Überdosierung mit (freiverkäuflichen) *Paracetamol*-Präparaten statistisch etwas höher?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

176

Wer entwickelt bei Asthmatherapie mit Beta-2-Sympathomimetika häufiger Herzrhythmusstörungen?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

174

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen erleiden nach *Penicillin*-Gabe häufiger Hautausschläge als Jungen; das Risiko ist etwa 1,2- bis 1,5-mal höher. Grund sind immunologische und hormonelle Unterschiede.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

173

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen zeigen bei einer Kortison-Therapie häufiger eine stärkere Wachstumshemmung als Jungen; das Risiko ist etwa 1,3- bis 1,5-mal höher.

Grund: höhere Sensitivität der knorpelbildenden Zellen auf Kortison.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

176

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen sind häufiger von Herzrhythmusstörungen durch Beta-2-Sympathomimetika betroffen als Jungen; das Risiko ist etwa 1,2-mal erhöht. Grund sind geschlechtsspezifische Unterschiede im Herz und Hormonhaushalt.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

175

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Bei Mädchen ist die Gefahr einer Überdosierung mit freiverkäuflichen Paracetamol-Präparaten statistisch etwas höher, das Risiko ist ca. 1,2-mal größer als bei Jungen.

Grund sind sensiblerer Stoffwechsel und häufigere Anwendung.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

177

Wer spricht bei Antiepileptika im Kindesalter häufiger auf niedrige Dosen an?

- Jungen
- Mädchen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

178

Wer entwickelt häufiger eine allergische Sofortreaktion (z.B. Anaphylaxie) nach Einnahme eines neuen Medikaments?

- Männer
- Frauen
- beide gleich



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

179



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

180



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

178

Richtig: Frauen

Erläuterung:

Frauen entwickeln häufiger eine allergische Sofortreaktion wie Anaphylaxie nach Einnahme eines neuen Medikaments; das Risiko ist etwa 1,5-mal höher als bei Männern.

Grund sind stärkere Immunantworten und hormonelle Einflüsse.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

177

Richtig: Mädchen

Erläuterung:

Mädchen sprechen im Kindesalter häufiger auf niedrigere Dosen von Antiepileptika an als Jungen; wirksame Spiegel werden oft mit 15–20 % geringerer Dosis erreicht.

Grund: langsamere Verstoffwechselung und empfindlichere Rezeptoren.



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

180



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin

179



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

CGBM
Centrum für geschlechtsspezifische Biologie und Medizin